

informiert über aktuelle Kinofilme und DVD-Veröffentlichungen
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung
bietet Pädagoginnen und Pädagogen Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne

DER MONGOLE

Russland/Deutschland/Kasachstan 2007. Länge: 125 Min. Regie: Sergei Bodrov. Drehbuch: Arif Aliyev, Sergei Bodrov. Kamera: Sergey Trofimov, Rogier Stoffers. Musik: Tuomas Kantelinen, Altan Urag. Schnitt: Zach Staenberg, Valdis Oskarsdottir. Darsteller: Tadanobu Asano (Temudgin), Sun Hong Lei (Jamukha), Khulan Chuluun (Borte), Aliya (Oelun), Ba Sen (Esugei), Amadu Mamadakov (Targutai) u.a. Kinostart: 7. August 2008. Verleih: X Verleih. FSK: ab 12 Jahren. Auszeichnungen: 6 Nika Awards von der Russian Academy of Cinematographic Arts 2008 (Film, Regie, Kamera, Sound Design, Art Direction, Kostüm); Nominierung für den Oscar® 2008 als bester fremdsprachiger Film.

IKF-Empfehlung:

Klassen: ab Klasse 8

Fächer: Erdkunde, Sozialkunde/Politik,
Geschichte, Deutsch, Russisch,
Musik

Themen: Dschingis Khan, Mongolei,
Geschichte im Film, Krieg
und Gewalt, Geschlechter-
rollen, Politische Ordnung



Inhalt

Im 12. Jahrhundert leben in der Mongolei die verschiedenen Clans nomadisierender Reitervölker in ständig wechselnden Feind- und Freundschaften. Der neunjährige Temudgin soll sich seine Braut bei den Merkiten wählen, um die verfeindeten Stämme zu versöhnen. Während einer Rast bei einem befreundeten Clan fällt seine Wahl jedoch auf die ein Jahr ältere Borte, die ihn mit den Worten „Wer schlau ist, sucht sich seine Frau bei uns“ beeindruckt. In fünf Jahren soll die Hochzeit sein. Auf dem Heimweg wird Temudgins Vater vergiftet. Ein Krieger aus seinem Clan macht Temudgin sein Erbe streitig, er muss fliehen. Erst als erwachsener Mann kann Temudgin zu seiner Braut zurückkehren. Aber das Glück ist nur von kurzer Dauer. Borte wird von den Merkiten entführt und Temudgin beginnt einen blutigen Krieg um seine Frau, die er mit Hilfe seines Blutsbruders Jamukha befreit. Kurz darauf kommt es zu einem Konflikt, der aus den Blutsbrüdern Todfeinde macht. Jamukha nimmt ihn gefangen und verkauft ihn als Sklave ins benachbarte Königreich Targut. Nach langer Irrfahrt gelingt es Borte, Temudgin zu befreien. Er kehrt in die Mongolei zurück, wo sich die verfeindeten Clans schlimmer denn je bekämpfen. Temudgin erkennt seine Berufung: Er muss das Volk der Mongolen vereinen und sie in eine sichere Zukunft führen. In einer entscheidenden Schlacht steht er dem gewaltigen Heer Jamukhas gegenüber. Temudgin besiegt Jamukha und tritt die Herrschaft als Großkhan aller Mongolen an: Dschingis Khan.

Themen

Dschingis Khan - Historische Figur als moderner Filmheld: Dschingis Khan gehört zu den legendärsten Herrschern der Weltgeschichte. Das Imperium Dschingis Khans als das größte Reich der Geschichte erstreckte sich in seiner Blütezeit vom Pazifischen Ozean bis Mitteleuropa und wurde durch eine Vielzahl von Völkern und Kulturen geprägt. Für die Mongolen ist er ein Nationalheld, die Japaner glauben, dass er einer der ihren war, und in Europa gilt er als grausamer Feldherr und Menschenschlächter.

Der Film des russischen Regisseurs Sergei Bodrov entwirft ein differenziertes Bild Dschingis Khans, das es mit dem zu vergleichen gilt, was wir von ihm wissen. Bodrov nähert sich der historischen Persönlichkeit aus einer überraschenden Perspektive. Nicht Dschingis Khans Zeit als Herrscher des größten je auf Erden existierenden Weltreiches steht im Mittelpunkt, sondern seine Kindheit und Jugend, die Zeit bis zum Beginn seiner Herrschaft als „Einiger“ der Mongolen. Der grausame Eroberer entpuppt sich als Mensch mit äußerst modernen Ansichten und Führungsqualitäten. Temudgin ist sensibel, klug, stark, großzügig, gerecht, loyal und treu. Schließlich stellt er seine Mission (die Einigung der Mongolen) über seine persönlichen Interessen.

Bodrov hat für seinen Film gründlich recherchiert (siehe historische Hintergründe im Anhang). Neben der wissenschaftlichen Literatur gibt es zahlreiche historische Überlieferungen aus der Mongolei, China, Persien und Europa über den Mongolenherrscher. Bodrov stieß dabei auf ein dem Klischee widersprechendes Bild. Voller Bewunderung und Ehrfurcht wird hier übereinstimmend von einem geschickten Feldherren und klugen Staatsmann berichtet. Sowohl die für seine Zeit außergewöhnliche Liebesgeschichte als auch Temudgins staatspolitische Vision eines geeinten und befriedeten Reiches haben moderne Züge. Der Mongolenfürst scheint geradezu prädestiniert für die Rolle eines Kinohelden. Der Film zeigt einen jugendlichen Protagonisten, dessen Stärke und Macht sich erst am Ende einer Entwicklung voller Niederlagen und Rückschläge entfalten. Über sein glorreiches Schicksal besteht jedoch von Anfang an wenig Zweifel, da sich die notwendigen Eigenschaften wie Mut und Klugheit, aber auch Sensibilität, Beharrlichkeit und Gottvertrauen schon im Kindesalter zeigen. Dieses Heldenbild gilt es zu analysieren und zu hinterfragen. Welche Vorstellungen haben wir von Dschingis Khan und den Mongolen? Welche Eigenschaften kennzeichnen Temudgin? Welche sind aus heutiger Sicht erstrebenswert? Worin gleicht Temudgin anderen historischen bzw. nicht historischen Kinohelden, wodurch unterscheidet er sich?

Geschichte und Film: In der Filmanalyse sollte die Doppelfunktion von historischer Darstellung und moderner Erzählung deutlich unterschieden werden. Es gilt die Intention des Films aufzuspüren und anhand der Wirkung auf die Schüler/innen kritisch zu hinterfragen. Als Spielfilm bietet „Der Mongole“ einen spannenden Zugang zu Geschichte und Geografie einer uns weitgehend unbekanntes Kultur. Die Überprüfung im Film genannter Personen, Daten und Fakten anhand anderer (historischer) Quellen (vgl. Literaturhinweise und Filme zum Thema) ist eine interessante und auf unterschiedlichem Niveau ausführbare Aufgabe. Hierbei sollte auch ein grundsätzliches Problem von Historienfilmen zur Sprache kommen. Sie können leicht als Pseudo-Rechtfertigung für moderne Ansichten und Ideologien dienen, indem sie diese als historische Wahrheit ausgeben. Einen Einstieg in die Diskussion bietet die Überzeugung Temudgins, dass die Einigung und Befriedung der Mongolen notfalls auch mit Gewalt durchzusetzen sei: *„Die Mongolen brauchen ein Gesetz. Ich Sorge dafür, dass sie gehorchen, selbst wenn ich die Hälfte von ihnen töten muss.“* Ob Frieden und Freiheit notfalls mit Gewalt erzielt oder verteidigt werden müssen, gehört auch heute zu den wichtigsten persönlichen und politischen Fragestellungen.

Krieg und Liebe: Es stellt sich die Frage, inwieweit die Eigenschaften Temudgins Projektionen darstellen. Hatte die Liebe zu seiner Kind-Braut Borte wirklich eine solche emotionale Bedeutung für den Menschen Temudgin oder ging es dabei eher um Besitzansprüche und Macht und Ansehen eines zukünftigen Herrschers? Gerade die Liebesgeschichte bietet einen vielseitigen Zugang zum Film. Entgegen der Tradition „Mongolen führen keinen Krieg um eine Frau“ beginnt Temudgin einen Krieg, um Borte zurückzubekommen. Dies entspricht der modernen Vorstellung der bedingungslosen Liebe, wie sie im aktuellen Unterhaltungsfilm dargestellt wird. Zugleich gilt sie als historisch überliefert, was ein Grund für Regisseur Bodrov war, sich des Stoffes anzunehmen. Interessant kann der Vergleich mit den frühmittelalterlichen Liebesidealen im westlichen Europa (Minnesang) sein. Auch das Frauenbild (Borte ergreift als Mädchen die Initiative und macht sich später auf die Suche nach Temudgin, um ihn zu befreien) ist zu diskutieren. Ist Borte ein Beispiel für eine unabhängige selbstständige Frau? Ist die Beziehung zwischen ihr und Temudgin gleichberechtigt?



Rache: Das Motiv der Rache ist ein klassisches Motiv in Literatur und Film. Im Zusammenspiel mit der Liebe ist es ein verlässlicher Quell für dramatische und melodramatische Stoffe. In „Der Mongole“ spielt Rache eine wichtige Rolle. Mehrfach wird sie geschworen. Temudgin soll die Treulosigkeit der eigenen Gefolgsleute nach dem Tod des Vaters rächen, der Sohn des Merkitenfürsten die Entführung seiner Mutter durch Temudgins Vater und Jamukha den Tod seines Bruders. Liebe und Vergeltung treiben vordergründig die Handlung voran. Der Sinn von Vergeltung wird jedoch in Frage gestellt. Nicht der kindliche Racheschwur Temudgins, sondern seine staatspolitische Vision bilden die eigentliche Motivation für sein Handeln. Auch Jamukha zieht letztlich nicht aus Rache in den entscheidenden Kampf gegen Temudgin, sondern weil er weiß, dass nur einer von beiden die Herrschaft behalten kann. Eine Wahrheit, von der Borte ihren Bräutigam bereits zuvor zu überzeugen wusste.

Der Film verbindet das Archaische mit dem Individuellen. Eine interessante Aufgabe besteht darin, die Wechselwirkung zwischen Schicksal und persönlichen Entscheidungen des Filmhelden zu untersuchen: Ist der Weg des Helden zum Einiger der Mongolen vom Schicksal vorgegeben (so wie im Film mehrfach angedeutet) oder ist er die Folge seiner individuellen, den „zeitgenössischen“ Sitten und Gebräuchen widersprechenden und damit vielleicht visionären Entscheidungen?

Fragen zu den Themen

- ? Fragen vor dem Film: Was weißt du über Dschingis Khan? Wie würdest du Dschingis Khan beschreiben? Was interessiert dich an Dschingis Khan?
- ? Charakterisiere die Figur Temudgins.
- ? Charakterisiere die Figur Bortes. Wie würdest du das vermittelte Frauenbild beschreiben?
- ? Beschreibe die Beziehung zwischen Temudgin und Borte.
- ? Charakterisiere die Figur Jamukhas.
- ? Wie ist die Beziehung zwischen Temudgin und Jamukha?
- ? Hat der Film dein Bild von Dschingis Khan bzw. den Mongolen verändert? Wenn ja, wie?
- ? Inwieweit entspricht die Darstellung im Film deiner Meinung nach der historischen Person Temudgins, des späteren Dschingis Khan? Wie lässt sich das überprüfen? Welche Rolle spielt es für den Film?
- ? Dem Film ist das mongolische Sprichwort *„Verhöhne nie ein schwaches Junges, denn es könnte ein brutaler Tiger werden“* vorangestellt. Was sagt dies über die Absicht des Films aus? – Vergleiche das Sprichwort mit folgendem Zitat aus der Eröffnungssequenz des Films „300“: *„Gleich nach seiner Geburt wurde der Knabe wie alle Spartaner genau begutachtet. Wäre er klein oder kümmerlich gewesen, kränklich oder missgestaltet, hätte man ihn ausgesondert.“*
- ? Temudgin will den Monogolen neue einfache Gesetze geben. Im Film werden folgende Regeln genannt: *„Töte keine Frauen und Kinder. Zahle deine Schulden. Besiege deine Feinde. Verrate niemals deinen Khan.“* Diskutiere in der Gruppe, ob diese Gesetze ausreichen, ein friedliches Zusammenleben zu garantieren.
- ? Welche Idee von Staatsführung liegt Temudgins Äußerung *„Die Mongolen brauchen ein Gesetz. Ich Sorge dafür, dass sie gehorchen, selbst wenn ich die Hälfte von ihnen töten muss“* zugrunde? Wie passt diese Einstellung zu unserem modernen Demokratieverständnis?
- ? Welche Bedeutung hat Religion in Temudgins Leben? Informiere dich über den Tengrismus.

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie auf einige mögliche Bezüge zu den Lehrplänen für das Gymnasium (G9) in Bayern hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch in vergleichbaren Lehrpläneinheiten anderer Jahrgangsstufen, Schularten und Bundesländer einsetzbar:

- 8 Deutsch, LPE 4: Literatur und Sachtexte, Medien (Anm.: Da hier die Literatur des Mittelalters eine wichtige Rolle spielt, könnte „Der Mongole“ als Beispiel für die Heldenfigur eines anderen Kulturraumes besprochen werden).
Erdkunde, LPE 3: Kulturerdteile und ihre raumspezifischen Probleme am Beispiel von China und je einem Raumbeispiel aus Südostasien, Lateinamerika, Schwarzafrika und dem Orient.
- 9 Sozialkunde (SWG), LPE 4: Jugend und Medien.
Musik, LPE 2: Hörerziehung und Werkbetrachtung, hier: Filmmusik (unterschiedliche Funktionen der Musik im Film: Untermalung, Ausdeutung, Kontrastierung).
- 10 Deutsch, LPE 4: Literatur und Sachtexte, Medien, hier audiovisuelle Medien (Inhalt, medien-spezifische Gestaltung, Intention [und ihre Umsetzung] untersuchen, sich damit auseinandersetzen; Beispiele vergleichen und beurteilen).
- 12 Erdkunde, GK LPE 2: Großräume im Vergleich. 2.1 Naturausstattung der Großräume (Raum und Ressourcen als Machtfaktor). LK LPE 2: USA/Kanada, Sowjetunion/Nachfolgestaaten, China. 2.1 Phasen der historischen Raumerschließung. 2.2 Die Bedeutung der Naturausstattung für die Raumererschließung. 2.6 Raumpotenzial als Machtfaktor.
- 13 Sozialkunde: Grundzüge politischer Ordnungen (G). Politische Theorien und politische Ordnungen (L).
Russisch, GK LPE 3: Landeskunde (kulturelles Leben in den Ländern auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion, hier: Film. „Der Mongole“ als aktuelles Beispiel eines russischen Films).

Filmisches Erzählen

Erzählstruktur: „Der Mongole“ verbindet auf der Ebene der visuellen Gestaltung die Doppelfunktion von Historienfilm und modernem Heldenepos. Panorama- und Großaufnahmen sind die dominanten Einstellungsgrößen. Die Panoramaaufnahmen fangen die atemberaubenden Landschaften der Mongolei ein (ein perfektes Bild der Freiheit), während die Großaufnahmen uns Einsicht in die Gedanken- und Gefühlswelt der Hauptdarsteller gewähren. In der Titelsequenz fährt die Kamera langsam auf einen Kerker zu, bis das von Gefangenschaft gezeichnete Gesicht Temudjins maskenhaft aus dem Halbdunkel auftaucht. Zu diesem Bild kehrt der Film im Verlauf der Erzählung mehrfach zurück. Im Exil und in der Gefangenschaft, so wird suggeriert, erkennt Temudgin seine Bestimmung.

Die erste Hälfte des Films, die Zeit der Kindheit und Jugend, wird als Rückblende erzählt. Der Ich-Erzähler (Temudgin/Dschingis Khan) kommentiert als alter Mann aus dem Off (Voice over) sporadisch die Ereignisse. So werden dem Zuschauer zum (historischen) Verständnis der Geschichte notwendige Informationen gegeben und zugleich die Zwangsläufigkeit der Ereignisse betont. Eingblendete Zwischentitel teilen die Erzählung in vier Abschnitte und sorgen für einen groben Überblick über die Chronologie der Ereignisse und den Zeitraum, den die Geschichte umfasst (24 Jahre): „Königreich Tangut – 1192 – Das Jahr der schwarzen Ratte“, „Mongolische Steppe – 20 Jahre früher“, „1186 – Das Jahr des Feuerpferdes“, „Grenzstadt Königreich Tangut – Ein Jahr später“, „1196 – Das Jahr des roten Drachen“.



Ästhetik der Gewalt: Die Kampf- und Schlachtszenen in „Der Mongole“ verbinden klassische Stunt-Elemente (zum Beispiel Reiter, die vom Pferd fallen) mit einem modernen Hyperrealismus, der deutliche Anleihen an die aktuelle Computerspielästhetik aufweist. Das bei den Kampfszenen spritzende Blut kommt aus dem Computer und wenn nötig wird das Bild verlangsamt (Slow Motion), um den schnellen Bewegungen folgen zu können und die Wirkung zu steigern. Besonders auffällig ist die Szene, in der Temudgin gegen eine zahlenmäßige Übermacht unterliegt. Immer wieder wechselt die Kameraperspektive zwischen subjektiver (wir sehen mit den Augen Temudjins) und beobachtender Kamera (wir blicken auf Temudgin und/oder seine/n Gegner). In den subjektiven Einstellungen blicken wir mehrfach über Temudjins Schwert hinweg auf den jeweiligen Kontrahenten. Das entspricht exakt der aus den so genannten Ego-Shooter-Spielen bekannten Darstellungsweise. Auf der überdimensionalen Leinwand verfehlt diese erzwungene Identifikation mit dem Helden und dessen Kampfhandlung ihre Wirkung nicht. Um so bemerkenswerter ist der Widerspruch zwischen Ästhetik und dramatischer Funktion, da hier der Held unterliegt. In der sich anschließenden Szene wird der Hyperrealismus geradezu in sein Gegenteil verkehrt, wenn sich der Sieger (Jamukha) zu dem besiegten Temudgin auf den Boden legt und sich in ungewöhnlicher Perspektive ein surrealistisch anmutender Dialog entspannt:



Jamukha: „Du sagst nichts. Flehe wenigstens um dein Leben. Willst du sterben, Temudgin?“
 Temudgin: „Ich betteln nicht, Bruder.“
 Jamukha: „Flehe mich um dein Leben an.“
 Temudgin: „Ich kann nicht.“
 Jamukha: „Ich will es.“
 Temudgin: „Verzeih mir, Bruder.“
 Jamukha: „Ich bin nicht dein Bruder. Ich bin dein Khan. Und du bist mein Sklave.“

Unter Hinzunahme anderer aktueller „Schlachtenfilme“ wie „300“ (FSK: ab 16 Jahren) oder „10.000 B.C.“ (FSK: ab 12 Jahren) lässt sich mit den Schüler/innen die moderne Ästhetik der Gewaltinszenierung beschreiben und anschließend diskutieren: Wie wird der Kampf inszeniert? Unterscheiden sich die Inszenierungsstile? Welche Wirkung haben die Kampfszenen auf den Zuschauer? Welche Intention steckt dahinter? Es gilt zu klären, inwieweit hier bei der Gewaltdarstellung lediglich Genrekonventionen und damit Erwartungshaltungen erfüllt werden und wieso dies der filmischen Gewalt durchaus Unterhaltungswert verschaffen kann. Dabei müssen die wenigen Kampfszenen in „Der Mongole“ sowohl qualitativ als auch quantitativ in Relation zur Gesamthandlung gesehen werden.

Landschaft: Die seit Jahrhunderten unveränderte mongolische Landschaft verbindet als Kulisse automatisch Geschichte und Gegenwart miteinander. Sie wird bewusst als Teil der Handlung inszeniert, da die Identität der Mongolen als Nomadenvolk bis heute von den ausgedehnten Landschaften und ihrer unendlichen Weite geprägt ist. Um dieser Landschaft gerecht zu werden, ist der Film im extremen Breitwandformat (Cinemascope) aufgenommen. Immer wieder öffnet die Kamera den Blick von den handelnden Personen auf die schier unendliche Weite. Ihre Inszenierung zu verschiedenen Jahreszeiten unterstreicht auf „natürliche“ Weise die Dramaturgie (Temudgin flieht als Kind im Winter und kehrt als Mann im Frühjahr zu seiner Braut zurück), während eine künstliche Farbdramaturgie den so genannten „Look“ des Films bestimmt. Landschaft und Himmel erscheinen entsprechend der dramatischen Ereignisse weitgehend in monochromem Graubraun bzw. Blauschwarz, aber kurzzeitig auch in sattem Grün (Temudgins kurz währende glückliche Rückkehr zu Borte oder das Spiel mit seinen Kindern).



Musik: Der Film wird von einem durchgängigen Filmscore begleitet. Neben der klassischen Funktion der Emotionalisierung des Zuschauers spiegelt sich auch in der Musik die Verbindung von historischer Darstellung und zeitgenössischer Interpretation. So hat Regisseur Bodrov neben der eigens für den Film komponierten Musik auf Stücke der mongolischen Folkrock-Band Altan Urag zurückgegriffen, wodurch bei einzelnen (Kampf-)Szenen eine Art Verfremdungseffekt entsteht.

Für die Nachbereitung des Film kann auf die Musik von Altan Urag zurückgegriffen werden. Ein gewagtes Experiment zur unterschiedlichen Rezeption historischer Ereignisse bzw. Personen stellt auch der Vergleich des Film bzw. seiner Musik mit dem erfolgreichen Popsong der deutschen Gruppe „Dschingis Khan“ aus dem Jahr 1979 dar.

Fragen zum filmischen Erzählen

- ? Beschreibe die Eröffnungssequenz des Films. Was siehst du in den ersten Einstellungen? Was ist hieran ungewöhnlich?
- ? Welche filmsprachlichen Hinweise gibt es, die eine historische Einordnung der Ereignisse ermöglichen?
- ? Wann ist im Film die Stimme des Off-Erzählers zu hören? Beschreibe Funktion und Wirkung der so genannten Voice over. Aus welchen anderen Filmen kennst du dieses erzählerische Mittel? Vergleiche die Funktion des Off-Erzählers dort mit der im Film „Der Mongole“.
- ? Welche Kameraeinstellungen bzw. Einstellungsgrößen sind dir besonders in Erinnerung geblieben? Welche Wirkung hatten sie auf dich? Vergleiche deine Ergebnisse mit denen deiner Mitschüler.
- ? Welche Rolle spielt die Landschaft?
- ? Welche Grundstimmung vermittelt der Film? Mit welchen filmischen Mitteln wird sie erzeugt? Denke dabei auch an Farbdramaturgie und Musik.

Filme zum Thema

... Dschingis Khan (Auswahl)

Die Mongolen. Italien/Frankreich 1960. Regie: André De Toth, Leopoldo Savona, Riccardo Freda.

Dschingis Khan. USA 1964/65. Regie: Henry Levin.

Dschingis Khan, Reiter der Apokalypse. Österreich 2004. Regie: Heinz Leger. (TV-Spieldokumentation)

... Mongolei heute (Auswahl)

Urga. Frankreich/Sowjetunion 1991. Regie: Nikita Michalkow.

Die Geschichte vom weinenden Kamel. Deutschland 2003. Regie: Baymbasuren Davaa. (Doku-Fiktion)

Die Höhle des gelben Hundes. Deutschland 2005. Regie: Baymbasuren Davaa. (Doku-Fiktion)

Die Mongolen. Deutschland/Österreich 2005. Regie: Christian Twente. (TV-Dokumentation)

Literaturhinweise

... zu Dschingis Khan

FRAGNER, Bert (2006). Die Mongolen und ihr Imperium. In: Fagner, Bert & Kappeler, Andreas (Hg.): *Zentralasien. 13. bis 20. Jahrhundert. Geschichte und Gesellschaft*. Wien: Promedia-Verlag (Edition Weltregionen) S. 103-119 [Download als PDF-Datei: siehe Hyperlink unter Web-Tipps]

STEINER, Johannes (2005). *Das Bild Dschingis Khans in zeitgenössischen Quellen und rezeptionsgeschichtliche Aspekte in der Literatur der Gegenwart*. Graz: Karl-Franzens-Universität (Diplomarbeit am Institut für Geschichte). [Download als PDF-Datei: www.textfeld.ac.at/download/879.pdf]

TAUBE, Manfred (Hg.) (2005). *Geheime Geschichte der Mongolen*. Herkunft, Leben und Aufstieg Dschingis Khans. München: Beck (Neue orientalische Bibliothek).

... zur Mongolei

SCHENK, Amélie (2006). *Mongolei*. München: Beck (2. Aufl.).

SCHENK, Amélie & HAASE, Udo (2001). *Mongolei*. München: Beck.

SCHENK, Amélie & TSCHINAG, Galsan (1999). *Im Land der zornigen Winde*. Zürich: Unionsverlag.

WEIERS, Michael (2004). *Die Geschichte der Mongolen*. Stuttgart: Kohlhammer.

... zu Gewalt im Film

KUNCZIK, Michael & ZIPFEL, Astrid (2006). *Medien und Gewalt*. Ein Studienhandbuch. Köln: Böhlau (UTB 2725).

MIKOS, Lothar: Zwischen Distanz und Vereinnahmung. Kriterien der Bewertung von Gewaltdarstellungen im Kontext von Ästhetik und Nutzung. In: *tv diskurs*, 8, Heft 28 (2/2004), 12-17. [Hinweis: Download als PDF-Datei unter www.fsf.de (Publikationen - Literaturdatenbank)]

Web-Tipps

<http://mongol.ctb.ru>

Offizielle Website zum Film (Russisch/Englisch)

www.DerMongole.x-verleih.de

Website des deutschen Verleihs zum Film

www.arte.tv/de/wissen-entdeckung/Die_20Mongolen/827288.html

Online-Dossier von ARTE zum Themenabend „Sturm über Asien - Die Mongolen“ am 17.04.2005

www.bundeskunsthalle.de/ausstellungen/dschingiskhan/pr_map_d.pdf

Informationen zur Ausstellung „Dschingis Khan und seine Erben. Das Weltreich der Mongolen“ in der Bundeskunsthalle Bonn, September 2005 (PDF-Datei mit Wandtexten der Ausstellung)

Das Bayerische Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) schrieb in seinem Tipp zur Ausstellung „Dschingis Khan und seine Erben“: „Die Bewertung der Gestalt des Dschingis Khan hat in der Geschichte in jüngster Zeit einen Wandel erfahren, ein für Schüler interessantes Phänomen. Im einschlägigen KMS an die bayerischen Gymnasien zur Ausstellung heißt es: »Effektive Verwaltungsstrukturen, die Förderung des Handels, ein modernes Pass- und Kurierwesen und schließlich eine weitgehende religiöse und kulturelle Toleranz bildeten das Fundament der so genannten Pax Mongolica: Bis ins 16. Jahrhundert blühte der Austausch zwischen Europa und Asien in noch nie da gewesener Intensität.«“

http://vgs.univie.ac.at/_TCqi_Images/vgs/20060508183718_EWR13Mongolen.pdf

Aufsatz „Die Mongolen und ihr Imperium“ von Bert Fagner als PDF-Datei

www.myspace.com/altanurag

Musikstücke und Infos zur mongolischen Folkrock-Band Altan Urag

www.steppenwind.com

Fansite zur Gruppe „Dschingis Khan“ (mit Liedtext)

Anhang

Historische Hintergründe zu Dschingis Khan

Dschingis Khan war der erste Großkhan der Mongolen, nachdem er die verschiedenen Stämme des Volkes zu einem Großreich vereint hatte. Geboren wurde er unter dem Namen Temudgin 1155 – möglicherweise aber auch erst 1162 oder 1167. Seine Regierungszeit als Großkhan dauerte von 1206 bis zu seinem Tod im Jahre 1227.

Temudgins Vater Esugei war der Chef des Clans der Borjigin. Nach dessen Ermordung durch Angehörige eines verfeindeten Clans verweigerten seine ehemaligen Gefolgsleute dem noch jungen Temudgin, die Nachfolge seines Vaters anzutreten. Erst nach vielen Jahren und zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen gelang es Temudgin, zum Khan aufzusteigen.

Von 1190 an verfolgte er eine brutale Expansionspolitik, indem er benachbarte Stämme unterwarf; der entscheidende Sieg gelang ihm 1201 über seinen einstigen Blutsbruder Jamukha. Zwischen 1202 und 1204 baute Temudgin seine Machtposition entscheidend weiter aus, als er zunächst den Stamm der Merkiten, anschließend den der Tataren und weitere mongolische Völker unterwarf.

1206 berief er einen Reichstag ein, wo er sich von den anwesenden Stammesführern zum Großkhan aller Mongolen ausrufen ließ. Von nun an trug Temudgin den Herrschernamen Dschingis Khan. Unter seiner Herrschaft gab es tiefgreifende Reformen, z. B. führte er eine allgemeine Wehrpflicht ein und ließ ein neues, allgemeinverbindliches Gesetzbuch zusammenstellen.

Die neue mongolische Armee unter seiner Führung – allein seine Leibgarde umfasste 10.000 Mann – diente ihm als Machtinstrument, um den Einfluss der Stammesfürsten klein zu halten, vor allem aber als Voraussetzung für weitere Eroberungen.

1211 griff er China an und eroberte 1215 die Hauptstadt Peking; bis 1219 gelang ihm die Unterwerfung Koreas. Von 1219 an drangen die Mongolen auch in Richtung Westen vor, eroberten zunächst Persien und zogen weiter bis zum Kaukasus, bis nach Südrussland und die Ukraine. Ein entscheidender Sieg über die Russen gelang Dschingis Khan in der mit äußerster Härte geführten Schlacht an der Kalka, die seinen „Nachruhm“ als Inbegriff des grausamen Herrschers begründete.

1227, von seinem letzten Feldzug in die Mongolei zurückgekehrt, starb Dschingis Khan, vermutlich an den Folgen eines Reitunfalls. Sein Sohn Ugedai, den Dschingis Khan bereits 1218 zu seinem Nachfolger bestimmt hatte, wurde der neue Großkhan. Bei Dschingis Khans Tod befehligte der Mongolenherrscher ein Reich, das doppelt so groß wie das heutige China war. Ugedais Eroberungen vergrößerten das Mongolenreich weiter, bis es zum größten Reich wurde, das jemals existiert hatte. Zwischen Ugedai und Dschingis Khans weiteren Söhnen wurde das Reich allerdings in vier Khanate aufgeteilt, die zunächst noch Teile eines einheitlichen Staates blieben, einige Generationen später aber auseinander fielen.

[Quelle: Presseheft des Verleihs]